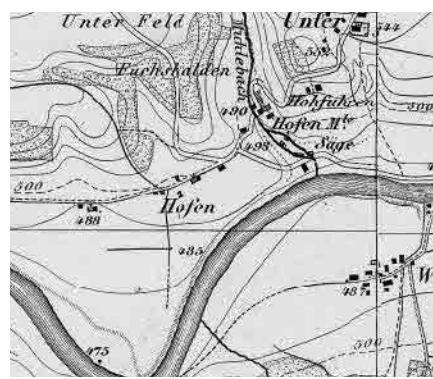
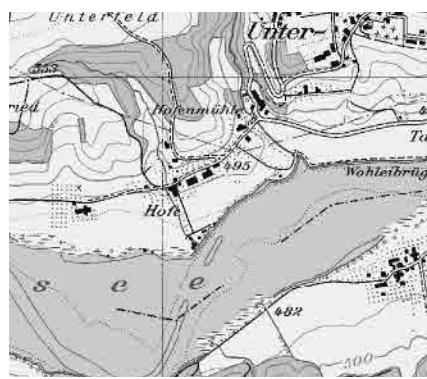




Flugbild 1978, © EAD, Bern



Siegfriedkarte 1870



Landeskarte 1993

Kleinstweiler und noch in Betrieb stehende Mühlegruppe in landschaftlich reizvoller Lage nahe des Wohlensees. Eindrückliches Ensemble des 18. und frühen 19. Jahrhunderts: Mühle, Stöckli und Mühlescheune mit gleichgerichteten Rundifronten, davor gepflegter Bauerngarten.

Weiler

<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Lagequalitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Räumliche Qualitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Architekturhistorische Qualitäten



1



2



3 Mühlescheune und Getreidemühle



4 Getreidemühle



5 Mühlescheune



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1984: 2, 5, 6, 8
Aufnahmen 1994: 7
Aufnahmen 1998: 1, 3, 4, 9, 10



6 Sägemühle



7 Sägemühle, Getreidemühle, Mühlestock



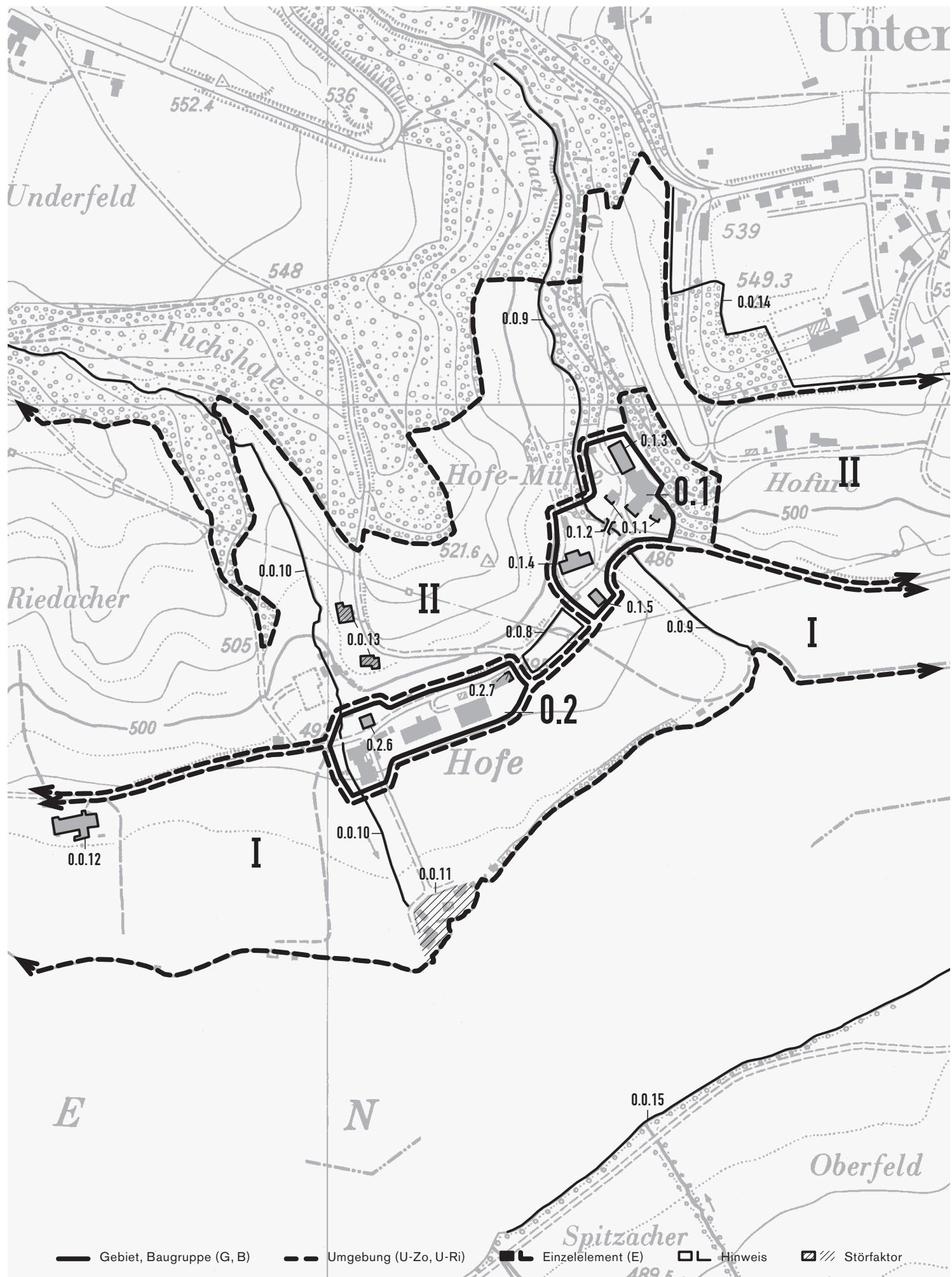
8



9 Hofen



10 Hofen



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie			Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
			Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität						
B	0.1	Hofenmühle, gewerblich-bäuerliches Ensemble am Eingang zum Mülitalchen	A	X	X	X	A			1–8
B	0.2	Hofen, Kleinstweiler am Hangfuss	AB	/		/	B			9,10
U-Ri	I	Flaches Wies- und Ackerland am Ufer des Wohlensees; Ortsbildvordergrund	a			X	a			1,2,9
U-Ri	II	Steilhang mit Wiesen und Obstbäumen, bewaldeter Einschnitt des Mülibachs; Ortsbildhintergrund	a			X	a			1,2,9
	0.1.1	Markante, gleichgerichtete Rundfronten von Getreidemühle, Mühlestock und Sägemühle						o		1,2,6,7
	0.1.2	Ältere von zwei Brücken über den Mülibach						o		7
	0.1.3	Mühlescheune, grossvolumiger Krüppelwalmbau um 1840, erweitert und teilweise erneuert						o		3,5
	0.1.4	Grosse Stallscheune, Heimatstilbau von 1935 über älterem Keller						o		2,8
	0.1.5	Ehem. Pferdestall mit Wohnung, erb. um 1900, Wiederaufbau nach Brand 1936						o		2,8
	0.2.6	Riegstöckli mit Doppellaube, Kellertor dat. 1745						o		10
	0.2.7	Unpassender Terrassenanbau an Rieghof, mit Garagen						o		
	0.0.8	Intensive Niederstammkulturen zwischen den beiden Baugruppen						o		
	0.0.9	Mülibach						o		7
	0.0.10	Zweiter Bach, parallel zum Mülibach						o		
	0.0.11	Neuere Einfamilien- und Weekendläger am See, den Uferstreifen beeinträchtigend						o		
	0.0.12	Bauernhof, First des Walmdachs in der Verlängerung des Kleinstweilers Hofen						o		
	0.0.13	Zwei Einfamilienhäuser am Hang, Beeinträchtigung des Ortsbildhintergrunds						o		
	0.0.14	Siedlungsrand des Gemeindehauptdorfs Wohlen; im ISOS Ortsbild von lokaler Bedeutung						o		
	0.0.15	Linkes Ufer des Wohlensees (Gemeinde Frauenkappelen)						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der kleine Ort am Rand des Aaretals besteht aus zwei baulichen Ensembles, die wegen der topographischen Verhältnisse nur in lockerer Beziehung zueinander stehen: der Hofenmühle und der Hofgruppe Hofen. Beide besitzen je einen Bau aus dem 18. Jahrhundert: Hofen ein Stöckli von 1745, die Hofenmühle, die möglicherweise auf ältere Ursprünge zurückgeht, den Kern des Hauptbaus. Das Mühlegebäude stand ursprünglich parallel zum Hangfuss. 1834 wurde rechtwinklig daran der nach Südwesten orientierte Wohnteil mit Rundfront angebaut. Der hohe Überbau über der alten Mühle machte wenige Jahre später die Drehung des Gebäudes um neunzig Grad definitiv.

Bis zum Bau der neuen Kantonsstrasse Hinterkapellen–Frieswil–Aarberg um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert lag die Hofenmühle an der alten Landstrasse. Erst seit rund hundert Jahren liegt der Ort abgeschieden vom Durchgangsverkehr. Die Situation der Mühlegruppe veränderte sich erneut im Jahre 1920, als für die Inbetriebnahme des Flusskraftwerks Mühleberg die Aare gestaut wurde und der Wohlensee entstand. Obwohl der Abstand der Häuser zum Ufer sich dadurch kaum vergrössert hat, drückt die verbreiterte Wasserfläche die Häuser optisch noch stärker an den Hangfuss.

Die Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1870 zeigt den Zustand vor dem Bau der neuen Kantonsstrasse und vor dem Aarestau, dem eine Säge in der Nähe des Flussufers zum Opfer fiel. Danach wurde die Zufahrt von Osten her neu geführt, und es entstand eine zweite Brücke über den Mülibach. Um 1900 erhielt Hofen einen zusätzlichen Bauernhof. Die Ansätze zur Überbauung des Hanges und des Seeufers nach 1950 sind glücklicherweise gestoppt worden.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Klar dominierender Teil des Ortsbildes ist die Hofenmühle (B 0.1). Die aussergewöhnlich mächtigen Dächer und gleichgerichteten Rundfronten von Getreidemühle, Mühlestock und Sägemühle (0.1.1) bieten das geschlossene Bild eines kleinen Barockensembles – obwohl es seine heutige Form erst im 19. Jahrhundert erhalten hat. Die repräsentativ gestaltete, von einem weit ausladenden Krüppelwalmdach mit Ründi bekrönte Giebelfassade des Hauptbaus ist im Gegensatz zu den Längsfassaden gemauert, nur das Giebelfeld zeigt wie die Seitenfronten ornamentiertes Riegwerk. Durch die dichte Befensterung, den grauen Sandstein der Architekturplastik (Fenster- und Türgewände, Gesimse, Ecklisenen) und den hellgrauen Verputz erscheinen die unteren drei Geschosse in vornehm-städtischem Habitus.

Auch der südseits gelegene, 1816 datierte Mühlestock hat eine massive Schaufassade. Trotz seines späten Baujahrs wirkt der Bau nicht klassizistisch, sondern barock. Für die architektonische Gliederung kam gelber Neuenburger Sandstein zur Anwendung. In seinem Innern birgt der Mühlestock zwei Backöfen. Es ist zu vermuten, dass der Bau auf ein älteres Backhaus zurückgeht, in dem der Müller einst das Brot buk. Der vornehme Rundbau steht erhöht auf einer ummauerten Gartenterrasse. Der Mühlegarten zählt zu den gepflegtesten der Region. Der zweite bewohnte Nebenbau, die ehemalige Sägemühle, ist ein wohlproportionierter Riegbau aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er steht auf der anderen Seite der Getreidemühle bei der alten Brücke (0.1.2). Unterhalb der weit heruntergezogenen Trauflinien läuft ein Laubengang dreiseitig um den Baukörper.

Auf der andern Seite des Mülitalis stehen, durch ihre erhöhte Situation räumlich etwas abgesetzt, eine grosse Stallscheune (0.1.4) und ein ehemaliger Pferdestall mit Wohnung (0.1.5). Ursprünglich gehörten sie zum Mühlebetrieb. Sie haben über das Mülitali hinweg einen engen optischen Bezug zu den Mühlefronten. Sämtliche Bauten der Mühlegruppe

erfreuen sich eines ausserordentlich guten und ursprünglichen Erhaltungszustands, ebenso die Zwischenbereiche, die gepflegten Gärten, die Vorplätze, Matten und Strässchen. Sie alle zeugen von der ungebrochenen Tradition der Landwirtschaft und des Mühlegewerbes. Der Mühlebetrieb funktioniert noch im alten Stil, wenn auch das Mühlrad 1919 durch eine Turbine ersetzt wurde.

Etwas weiter von der Mühlegruppe entfernt liegt – zwischen Seeufer und Hangfuss – der kleine bäuerliche Weiler Hofen (B 0.2). Er besteht aus locker aufgereihten, giebel- oder traufständigen Höfen, Stallscheunen und Stöckli; sie sind in Hosteten, Gärten und Matten eingebettet. Die Bausubstanz ist vergleichsweise jung, nur ein Stöckli datiert aus der Mitte des 18. Jahrhunderts (0.2.6), die übrigen Bauten stammen aus dem späten 19. und dem 20. Jahrhundert. Der Gassenraum wirkt ausgeräumt, Asphaltflächen und Wiesenborde herrschen vor, Bäume fehlen weitgehend. Dafür wirken die drei Rampen der Tennzufahrten umso dominanter. Die Dächer sind hälftig mit Ziegeln und Eternitplatten gedeckt. Pflanz- und Ziergärten liegen abseits des Weges, näher bei den Wohnteilen der Höfe. Die Silhouette der Hofgruppe wird aus der Ferne gesehen durch die punktuelle Überbauung der Umgebungen beeinträchtigt (0.0.11, 0.0.13).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Die für die Silhouette so wichtigen Dächer sollten keinesfalls verändert werden und konsequent mit Ziegeln bedeckt werden.

Der harmonische Bezug der Bebauung zur Landschaft kann nur gewahrt bleiben, wenn im weiteren Umraum auf Neubauten nicht landwirtschaftlicher Nutzung verzichtet wird.

Die Schutzbestrebungen sind mit jenen für das Ortsbild von Wohlen zu koordinieren: Der Siedlungsrand des Gemeindehauptorts (0.0.14) darf sich keinesfalls weiter nach Süden ausdehnen.

Für weitere Angaben zu den Einzelbauten ist das detaillierte Bauinventar der Gemeinde Wohlen zu konsultieren.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

X	X	/
---	---	---

 Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten durch die landschaftlich reizvolle Situation der beiden Baugruppen unweit vom Wohlensee, am Fuss des Frienisbergs und am Eingang zum kleinen Mülitali, geringfügig gemindert durch ein paar neuere Einfamilienhäuser im Ortsbildvorder- und Ortsbildhintergrund.

X	X	/
---	---	---

 Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten innerhalb der Mühlegruppe, vor allem dank der Prägnanz der drei gleichgerichteten Rundfronten, die mit dem zauberhaften Hangeinschnitt, dem Mülibach, den beiden Brücken und den Ökonomiebauten an der gegenüber liegenden Hangkante in räumlicher Wechselbeziehung stehen.

X	X	/
---	---	---

 Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten als «eindrücklichste alte Mühlegruppe in der weiteren Umgebung Berns» (Kunstführer durch die Schweiz, 1982) und dank der aussergewöhnlich interessanten und gut erhaltenen gewerblichen wie bäuerlichen Bausubstanz.

2. Fassung 10.98/hjr
Hans Jörg Rieger, Dr. phil., Kunsthistoriker

Foto-CD Nr. 4163
Filme Nr. 6080 (1984); 8357 (1994);
8848 (1998)

Koordinaten Ortsregister
593.304/201.882

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz